

Süntenzzeitung

Dortmund-Hoerder *Hüttenverein A.-G.*



Dortmunder Union Brückenbau-
Aktiengesellschaft

HZ III



12. Jahrgang

Zuschriften für die „Süntenzzeitung“ sind
zu richten an die Abteilung H (Litera-
risches Büro)

23. April 1936

Nachdruck nur unter Quellenangabe und
nach vorheriger Einholung der Geneh-
migung der Hauptredaktion gestattet.

Nummer 9

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Zum Nationalfeiertag des Deutschen Volkes

Die Macht der seelischen Kräfte

Das Leben stellt an uns immer wiederkehrende Ansprüche, die zwangsläufig unser Denken und Tun nach der materiellen Seite richten, weil es ohne Brot und Behausung kein Leben gibt und ohne die Güter der Zivilisation für die meisten von uns kein irdisches Glück. Aber neben dem bewußt auf äußere Dinge eingestellten Lebenswillen kreist in uns ein Strom unbewußten Lebens, den wir mit dem Verstand nicht erfassen und regeln können, den wir als unser Seelenleben nur fühlen und als Religion zu einer gemeinsamen Lehre des Glaubens an höhere Gewalten verdichten können. Unschwer ist es für den einzelnen, die beiden Ströme des Lebens in ein gemeinsames Bett zu leiten, solange er auf seinem Wege nicht übermäßig gehemmt oder durch einseitige Forderung und Begierde nicht über Gebühr in die eine Richtung des Lebens gedrängt wird. Nicht allzu schwer ist es, vernünftig und glücklich zu sein, wenn Sorge, Neid und Leidenschaft den einzelnen vom gemeinsamen Wege seines Volkes nicht abdrängen in eine hoffnungslose Zukunft der seelischen Leere und Vereinsamung.

Anders aber, wenn das Gleichmaß des Lebens gestört ist bei den einen durch Kummer, Not und Hoffnungslosigkeit, bei den anderen durch Übererschätzung von vorzüglichen materiellen Besitzes oder geistiger Bildung. Dann leidet bei arm und bei reich die Lebensharmonie an der Unterdrückung von Seelenwerten; dann wird der Strom des unbewußten, ewigen Lebens, der aus Sippen und Stämmen ein Volk schuf, aus der Bahn gedrängt und droht in Sumpf und Sand zu versiegen. Dann herrschen die Mächte der Dämonen über den einzelnen und sein zerrissenes Volk.

Der Nationalfeiertag des Deutschen Volkes steht im engsten Zusammenhang mit der Wiedergewinnung der uns Deutschen als Volk und als Einzelwesen verlorengegangenen Lebensharmonie, weil die Lösung des Arbeitsproblems eine unabwiesbare Voraussetzung für einen gesunden Volkskörper geworden ist. Gerade darin unterscheidet sich der Nationalfeiertag von dem vor bald einem halben Jahrhundert ins Leben gerufenen Weltfeiertag des 1. Mai, daß er gefeiert wird um das Wohlergehen des deutschen Volkes als Gesamtheit willen und nicht als Kampftag einer Klasse von Menschen gegen die anderen. Er ist herausgehoben aus dem engen Wunschfeld des persönlichen Wohlergehens in den

weiten, großen und schönen Bereich des gemeinsamen Volkserlebens und Volkstrebens. In der Idee der beiden Tage liegt zwar eine Wesensverwandtschaft, weil sie beide der gleichen Quelle, der Sehnsucht nach einem Menschheitsfrühling, entspringen. Aber wie ist die Idee beim internationalen Weltarbeitstag herabgesetzt und zur Dienerin des Einzelmenschen und seines persönlichen Begehrens entwürdigt worden! An Stelle der Ausöhnung naturgegebener menschlicher Zwiespältigkeiten durch Schaffung eines gemeinsamen, übergeordneten Zieles aller am Arbeitsprozeß Beteiligten, die eines Weltfeiertages wert gewesen wäre, hat der 1. Mai der marxistischen Internationalen im allgemeinen nur

minderwertige Intinkte ausgelöst: Haß gegen Arbeitgeber und Freudlosigkeit gegenüber der Arbeit auf der einen Seite, Mißtrauen und kühle Abwehr aus Sorge um die Erhaltung der Arbeitsmöglichkeiten auf der anderen Seite.

Der Weltfeiertag hatte alle Fehler seiner Entstehungszeit, die letztlich auch den Zusammenbruch des zweiten deutschen Kaiserreiches verschuldet haben. Man hat diese Zeit die liberalistische genannt, weil sie sich die entwicklungsgehmlich völlig verfehlte Freiheit nahm, ein Sonderrecht des Einzelmenschen als gültige Gesellschaftsform zu lehren und dafür alle Folgerungen aus den Naturgesetzen vom Werden der Völker aus rassistisch bedingten Sippen und Stämmen zu leugnen. Das war eine Lehre des blassen Verstandes, bei dem alles Seelenleben zu kurz kam. Kein Wunder, daß der Weltfeiertag der Ar-

beit auch keine Herzensangelegenheit wurde und sich bei uns in politisch-materiellen Kampfzielen totgelaufen hat.

Am 1. Mai 1933 trat die grundsätzliche Wandlung ein. Mag mancher Arbeiter daran Zweifel gehegt haben, ob die neuartige Maifeier des deutschen Volkes sich zum Segen der Arbeit ausreifen werde, mag mancher Betriebsführer auch mit nur geringem Glauben an den Erfolg erstmalig sein Amt als Gefolgschaftsführer angetreten haben: als der erste Mahtag im wiedererwachten Deutschland als frohes Auferstehungsfest guten deutschen Volkstums in fröhlicher Arbeitskameradschaft zu Ende ging, da war der soziale Wendepunkt erreicht. Auf allen Seiten mußte man wieder, daß die unvermeidlichen Gegensätze des Lebens, die im Arbeitsprozeß naturgemäß am härtesten aufeinanderstoßen, mit friedlichen Mitteln aus-



Unsere Kriegsmarine

Kreuzer „Karlsruhe“ und die vier Torpedoboote „Falk“, „Greif“, „Kondor“,
„Möve“ im Kieler Hafen

(Aufnahme: Dr. Thilo Henden, Stoffwirtschaft, Werk Dortmund)

geglichen werden können, wenn man sich gegenseitig zu verstehen sucht und nicht nur immer an sich selbst denkt. Der von einer gesunden Fortentwicklung des deutschen Volkes als Gesamtheit zwangsläufig geforderte nationale Sozialismus hatte als neue Gesellschaftsform praktisch seinen Einzug gehalten, die Gattung hatte über das Einzelwesen gesiegt. Eine lange gültige Zeitströmung, welche durch die technische Entwicklung ganz besonders stark gefördert wurde und in einer übermäßigen Sucht nach Geltung des einzelnen auf Grund leichten Gewinnens von Geld, Gut und öffentlichem Ansehen zum Ausdruck kam, hatte in Deutschland einer starken, gegensätzlichen Strömung aus dem seelischen Gut des Volkes heraus weichen müssen. Das war eine ungeheure Wendung. Denn die materielle, eigensüchtige Lebensbetrachtung hatte selbst die reine Wissenschaft — die Lehrerin des Volkes — so stark in ihren Bann gezogen, daß sie ihre Vorurteilslosigkeit bei der Beurteilung entwicklungsgeschichtlicher Dinge verlor. Sie war so stark, daß auch die bedeutendsten, von glühender Vaterlandsliebe beseelten Männer Deutschlands — erinnert sei an Bismarck — vergeblich versucht haben, den Strom einzudämmen, der ein ganzes Volk in Schmach und Unglück reißen sollte. Der Abstand vom Beginn der Verfallzeit ist heute schon so groß geworden, daß ein Gesamturteil dahin abgegeben werden kann: Es gab in Deutsch-

land zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts keine Kraft, die das deutsche Volk rechtzeitig aus den liberalistischen und marxistischen Anschauungen in eine tragfähige neue Gesellschaftsform hätte führen können. Weitsichtige Männer aus dem Wirtschaftsleben stießen auf den Widerstand der von internationalen Demagogen verhetzten und irregeleiteten Arbeiterschaft, bei den Regierenden fehlte nach Bismarcks Abgang die starke und kluge Hand, welche unbeeirrt die notwendig gewordene neue Gesellschaftsform hätte heraufführen können.

In diese tragische Schicksalszeit des deutschen Volkes wurde vor siebenundvierzig Jahren der „Führer in eine neue Zeit“ geboren, im selben Jahre übrigens, in dem der internationale Mai-Feiertag von den Marxisten der Welt begründet wurde. Mag man darin einen Zufall erblicken oder eine Schicksalsfügung: Die deutsche Geschichte wird den Geburtstag Adolf Hitlers als den Beginn einer neuen Zeitepoche bezeichnen. In seine Kindheit fielen gleichzeitig die tiefen Schatten einer fast zum Untergang führenden Verfallzeit unseres Volkes, aber auch schon die Anfänge von Gesundungserscheinungen, wie sie in der damals beginnenden Bodenreformbewegung, in der ersten Sportentwicklung, vor allem auch in der sozialen Gesetzgebung zum Ausdruck kamen. Nach tiefstem Zusammenbruch seines Volkes wurde Adolf Hitler im Mannesalter der vom Schicksal berufene Führer, der die Not seines Volkes aus tiefstem Mitleiden kannte.

Adolf Hitler kann nicht mit dem verstandesmäßigen Maßstab seiner Zeitgenossen gewertet werden; auch nicht mit jenem des religiösen Weltweisen. Längst ist er, dem Tagesgeschehen weit vorausseilend, hinausgewachsen über das kluge oder törichte Für und Wider von Vorteil und Nachteil im Einzelleben der Menschen oder von Menschengruppen. Und hat sich dabei doch freigehalten vom schwärmerischen Verlieren im religiösen Mythos. In ihm verkörpert sich der Führer einer neuen Zeit, in der die Völker- und Menschheitsprobleme auf andere Weise gelöst werden müssen als je zuvor. Es gibt in der Geschichte der Menschheit große Volksführer, wie den Römer Sulla und Friedrich den Großen, die wie Adolf Hitler die Charakter- und Seelenwerte ihrer Völker politisch in Rechnung gestellt haben. Ihre Kämpfe um Volksgröße und Volksrechte fanden aber noch auf einer ganz anderen seelischen Ebene der zivilisierten Menschheit statt als der Kampf Hitlers um die Freiheit und Ehre seines Volkes und um den Frieden und die Kultur des Abendlandes. Der technische Fortschritt hat einen gewaltigen Feind der Menschheit als Begleiterscheinung auf den Plan gerufen, den Dämon Gold. Das ist eine Macht, die mit Gewalt auf das Seelenleben der Menschen einwirkt und es in hundert-

jacher Gestalt zu zerstören droht. Gegen eine solche unsichtbare, dämonische Kraft gibt es keine andere Wahl als die Macht der seelischen Kräfte. Deshalb hat sie der Führer kürzlich betont zu einem der Grundgedanken seiner Wahlreden gemacht. Er braucht die seelischen Kräfte jedes einzelnen Volksgenossen, weil sie das Gemeingut des Volkes sind, aus dem Volke geboren und dem Volke zeitlos zugehörig und blutmäßig verbunden.

Die Wahl vom 29. März war die Probe auf das Exempel, ob es Adolf Hitler gelungen ist, den wohl verständlichen, aber nicht zeitgemäßen Tagesegoismus des Einzelmenschen zugunsten der Erhaltung von Guts- und Geisteswerten der deutschen Rasse zu überwinden. Wir wissen, daß das Exempel fehlerlos gelöst ist, und es ist nicht wichtig, ob hinter dem Ja vom 29. März hier und da noch ein heimlicher, ganz persönlicher Vorbehalt stand. Die große Idee der Volksgemeinschaft in höherem Sinne hat über allen Widerstand des egoistischen Tageswunsches gesiegt. Des Führers Hinweis darauf, daß er wahrscheinlich der einzige Staatsmann sei, der kein Bankkonto besitzt, verstärkt nur den Eindruck, daß es dem Führer in allen Dingen um höchste sittliche Werte geht, die er über sein eigenes Volk hinaus bei allen Völkern Europas bedroht sieht. Ihre Stärkung und Zusammenfassung gegen den asiatischen Ungeist des Bolschewismus ist für Adolf Hitler schon zur europäischen, vordringlichen Aufgabe geworden, kaum daß er in rastlosem Kampfe für sein eigenes Volk den festen Boden als führender europäischer Staatsmann geschaffen hat.

Die politische Einstellung Adolf Hitlers war stets von höchster Sittlichkeit getragen, seine Entschlüsse und Maßnahmen vom Wohle des gesamten deutschen Volkes bestimmt und, was in diesem Zusammenhang auslag, gebend wurde, von einem sicheren Gefühl für die praktische Durchführbarkeit auch der größten Pläne geleitet. Für die neuzeitliche Welt des Materialismus und Mammonismus war die Zusammenfassung der seelischen Kräfte unseres Volkes gegen die gewaltigen materiellen Machtmittel innerer und äußerer Feinde etwas durchaus Neues, Unglaubliches und für die Genießer der materiellen Macht — etwas Gefährliches. Es ist wunderbar, daß in einem Zeitabschnitt

des seelischen und sittlichen Verfalls Hitlers Lehre von der Macht der seelischen Kräfte nur allmählich Eingang fand und auch heute noch draußen bei den anderen Völkern nur so weit geglaubt wird, wie die sichtbaren Erfolge des Nationalsozialismus wirken. Um so mehr dürfen wir Deutschen einem Schicksal danken, das gerade uns den Führer in eine neue Zeit geschenkt hat, der in seiner Person die Gaden vereinigt, welche allein die Gewähr dafür bieten können, daß die verworrenen Fäden des Schicksals unseres und unserer europäischen Nachbarvölker entwirrt und zu einem haltbaren festen Band neu verknüpft werden.

Den Nationalfeiertag des Deutschen Volkes hat Adolf Hitler eingefügt als ein Fest der Versöhnung unter Brüdern und Schwestern eines Volkes und einer Rasse. An diesem Tage geht es um das Bekenntnis zu einer Volksgemeinschaft, die bereit ist, dem inneren Feind der Zwietracht, der Selbstsucht für ein weiteres Jahr der Aufbauarbeit erbitterten Kampf anzufügen. Vielleicht ist die Parole für manchen Volksgenossen schwerer zu halten als jene zum 29. März. Aber sie muß eingehalten werden, weil die innerlich wahre Volksgemeinschaft unabdingbar ist, wenn die Wahl vom 29. März in der Zukunft den verdienten Segen bringen soll. Der Nationalsozialismus als neue Gesellschaftsform hat nach dem Willen des Führers — und zufolge entwicklungsgeschichtlicher Notwendigkeit — neben seiner nationalen sozialen Aufgabe die Bestimmung, einer sich ankündenden neuen Menschheitsperiode führend die Wege zu ebnen. Dazu bedarf es der gesammelten Seelenkräfte des deutschen Volkes, wie sie am Nationalfeiertag in voller Geschlossenheit des Volkes zum Ausdruck gebracht werden.



13088/27

HUGO RIEBERS



Brief an zukünftige Madeirafahrer

Liebe Kameraden,
noch Bleichgesichter!

An Euch, Ihr zukünftigen Madeiraaten, sind diese Zeilen gerichtet. Vielleicht erreichen sie Euch irgendwo. Wenn ja — dann lernt aus ihnen, wenn nein, dann sollen wenigstens Eure Angehörigen, ja, die große deutsche Volksfamilie überhaupt, vom Bordglück und den Madeira-freuden erfahren!

Laßt Euch zuerst zu einem kurzen, einprägsamen und selbst für See-krank singbaren Bordlied raten! Denkt daran, daß bei hoher Atlantikdünung selbst starken Männern die Schweißperlen auf die Stirn treten, und daß der geistige Mensch in der atlantischen Meereschaukel wieder Sinn für kindliche Spiele und Beschäftigungen bekommt. Wir haben das Lied „Schön wie der junge Frühling“ gesungen. Da aber unsere Stimmen infolge der scharfen Seeluft nur die Töne einer zerkrakten Schallplatte hervorbrachten, sangen wir das Lied auch dement-sprechend:

„Schön wie der junge Frühling, schönwie —
schönwie — schönwie — schönwie.“

Die Gefahr, daß sich jemand dabei geistig ausgibt, besteht nicht.

Eins der unterhaltsamsten Spiele an Bord ist das gegenseitige Füttern mit Schokoladenpudding. Pflegt diese Beschäftigung, liebe Freunde! Setzt Euch hübsch auf dem Achterschiff an einen kleinen Tisch, ergreift die Löffel und füttert Euch! Aber mit verbundenen Augen! Das ist ungemein reizvoll. Wir haben es mehrfach versucht. Auch unsere lieben Gäste von der Presse, die Künstler und Dichter haben sich zum Gaudi sämtlicher Urlauber daran beteiligt. Und es gibt bestimmt keinen schöneren Anblick als einen bekannten Dichter, der sich von einem Berliner Schlosser das Gesicht mit Pudding beschmieren läßt. So etwas gehört zu den ganz großen Freuden des Lebens und der Literatur.

Seid Euch, liebe Freunde, auch der enorm musikalischen Atmosphäre an Bord bewußt. Wir hatten an Bord der „St. Louis“ einen Trompeter, der zum Wecken und zu den Mahlzeiten blies. Er war ein Philosoph und ein Musiker zugleich. Morgens trätete er durch die Gänge:

„Freut euch des Lebens, solange noch das Lämpchen glüht!“ (Also, gießt Öl auf die Lampe!)

Nach einem wohl gelungenen Bordfest spielte er eine andere mah-nende Weise:

„Steht auf, ihr Schläfer, groß und klein! / Es wacht schon längst der Kapitein!“ (Reim dich, oder ich fresse dich!)

Als wir in Madeira einen längeren Landausflug gemacht hatten und übermüdet in der Kojen schliefen, weckte er uns mit dem Liede:

„Müde kehrt ein Wandersmann zurück!“

Sein größter Schlager aber war, als er uns am 22. März bei Windstärke sieben und „grober See mit hoher Dünung“, wie das Schiffstagebuch meldet, unter den Klängen des schönen Volksliedes aus den Kammern trieb: „Still ruht der See ...“

*

Da wir von Musik sprechen: Auch Ihr werdet Musiker an Bord haben, die abends in der Halle auf dem Achterschiff spielen werden. Für uns

sangen Bernhard Bötzel und Elsa Kochmann, es spielten Konzertmeister Georg Kniestadt von der Staatsoper, der Pianist Johannes Strauß und unser Heinz Friedrich Hartig. Soweit die seriöse Seite der Angelegenheit! Aber dann kam Karl Hannemann, der uns zeigte, wie man das deutsche Volkslied richtig pflegen soll. Unter seiner Leitung sangen wir morgens, mittags und abends —, und zwar auf eine höchst eigenartige Manier. Zum Beispiel, ein Häschenlied mit Handbewegungen! Da standen vier- bis fünfhundert ernsthafte Menschen mit den Füßen scharrend oder mit den Armen in der Luft herumsegelnd oder tragend oder winkend oder ein Fernrohr formend beisammen und amüsierten sich ebenso kindlich wie hervorragend. „Dös is ao pfundig Spiel!“, sagte der Hansl aus München.

Freund, Freunde, seid auch von Herzen kindlich und einfach! Das wird einem Arbeitsmenschen nicht alle Tage geboten.

*

Das müßt Ihr auch tun, Kameraden, — gründet einen „Klub der Geistesriesen!“ Nehmt jeden in diesen Klub auf, der einen Vers mit Geistesriesen machen kann. Etwa so:

„Man kann nicht immer Gläser schwenken!
Auch Geistesriesen müssen denken!“

oder:

„Zerschlägt dein Kopf 'ne Marmorfliese,
Bist du noch längst kein Geistesriese!“

Zugegeben — die Verse sind nicht das Schönste, was die Literatur hervorgebracht hat. Aber schließlich sind wir ja Dilettanten auf dem Gebiet. Was aber das Eigentliche an der Sache ist — auf der „St. Louis“ haben sich einige richtige Dichter mit ungeheurem Eifer an Geistesriesenversen versucht, allen voran Heinz Steguweit, der den Ozean mit witzigen Pointen dermaßen zum Lachen brachte, daß unser braves Schiff zu schlingern begann.

*

Reitet oder radelt über den Ozean, Kameraden! gegenüber der Arztkabine — englische Inschrift: physician; folglich sagten wir: Laßt uns den „Füßtejah“ besuchen!“ — liegt der Gymnastikraum. Laßt Euch wie wir in den Sattel heben! Dann ein Druck auf den Knopf und Ihr reitet, das heißt: Ihr werdet geritten, oder es reitet Euch; denn unter Euch bewegt sich der Sattel, und Ihr werdet in den Hüften geschaukelt, daß Euch die Haare zu Berge stehen. Dann klinkt aufs Fahrrad, den Blick auf die große Scheibe mit dem Zeiger geheftet! Und nun strampelt ein-

mal drei Kilometer vor dem ersten Frühstück herunter! Nein, nein, Freilauf kommt nicht in Frage! Auf dem feststehenden Fahrrad muß man jeden Zentimeter, den die Nummernscheibe anzeigt, tretend erkämpfen. Unser Hugo Fischer-Köppe engagierte sich verzweifelt einen Schrittmacher. Der Erfolg? Wieder ein Pfund zugenommen!

Genug, genug, Ihr Freunde! Und wenn der Brief nicht an Eure Adresse kommt, dann sollen Eure Verwandten, Freunde und Bekannten wenigstens erfahren, wie schön das Leben an Bord der „KdF“-Madeira-Schiffe war, ist und immer sein wird! Auf diese Weise ist auch die falsche Adresse die richtige.

A h o i



Zweimal Sonnenschein — Unsere Urlauber lassen sich braten — Im Hintergrund ein Straßenbaum des Südens und dazu die selbstgeernteten Bananen



Gleich ist der Augenblick da, wo deutsche Arbeiter zum erstenmal fremden Boden betreten — Dieses einzigartige Erleben steigert die Freude und erhöht die Spannung, je näher das Ziel



Sonnige Stunden auf Madeira — Man möchte direkt mitfaulenzen, und dazu diese Palmen

Vom Erleben des Waldes

„In milder Luft begegnet den Sterblichen,
Und wenn sie still im Haine wandeln,
Heiternd ein Gott, — — —“

Hölderlin

Wenn es wahr ist, daß der deutschen Gemütsseele Heimat der Wald ist, dann werden auch unter den Lesern dieses Blattes solche sein, die mit echter Empfindung den Wald lieben.

Der wahre Freund des Waldes, wie er hier gemeint ist, gibt sich daran zu erkennen, daß er im Walde das All in sich liebt, mindestens nicht gern in lauter Gesellschaft geht. Aber nicht nur in der Umgebung muß Ruhe ausgebreitet sein, es muß auch innerlich ganz still sein können, wer das „Waldgeheimnis“ erlauschen, das „Waldweben“ hören will. In Arnold Böcklins bekanntem Bild „Schweigen im Walde“ kommt sichtbar zum Ausdruck ein solches Hinhören und Lauschen, mit dem wir uns ahnend dem allerdings viel tieferen und umfassenderen Erleben unserer Altvorderen nähern, denen der „heilige Hain“ eine Stätte göttlicher Offenbarung und menschlicher Anbetung war. Wir wenden uns dem Tiefsten der deutschen Volksseele zu, wenn wir in solcher Art uns dem Erleben des Waldes hingeben. Zwar würden wir vergeblich darauf warten, daß aus dem Rauschen der Wipfel oder dem Murren der Quellen die Stimmen der alten Götter zu unserm ganz anders gearteten Gegenwartsbewußtsein sprechen. Diese Sprache ist verstummt und wird nie wieder vernommen werden. Aber können nicht auch wir noch Schauer der Ehrfurcht empfinden, wenn in Waldesstille und -einsamkeit der Wind in langen Atemzügen durch die Wipfel weht, die Sonnenstrahlen wie Lanzen des Lichtes durch das Blätterdach brechen und die Säulen dieses hochgewölbten Daches als Baumriesen uns schweigend umstehen? Und ist nicht die Ehrfurcht jenes Gefühl, auf dem nach einem Worte Goethes „die Würde“ aller Religionen beruht?

Wo aber können wir Bewohner einer Industriestadt, deren Ausdehnungsdrang nur kümmerliche Reste ehemaliger Waldschönheit im Umkreise hat stehen lassen, noch einen Wald erreichen, der soviel von eigener Art und eigenem Wesen behalten hat, daß er in seiner Sprache zu uns reden kann? Sind nicht die „Wälder“ in der Umgebung unserer Stadt nur geduldete Reste eines ehemals mächtigen Wesens, das den Kampf mit der „Zivilisation“ längst verloren hat und nur deshalb nicht ganz ausgerottet ist, weil man es aus Gesundheits- und Schönheitsgründen nicht völlig entbehren möchte? Müßen wir nicht weite Reisen unternehmen, um Wälder betreten zu können, in denen sich das Walten und Wirken der Naturkräfte noch wesentlich offenbart? — Es ist wahr: Die echte Liebe zum Walde würde nicht so selten geworden sein, wenn nicht der echte Wald eine so große Seltenheit für uns geworden wäre. Wer nicht als Kind im Walde sich verirrt und herzklopfend den rechten Weg gesucht hat, wird als Erwachsener schwerlich ein Empfinden für die Mystik des Waldes aufbringen können.

Es gibt in nicht allzu weiter Entfernung von unserer Stadt einen wenig bekannten Wald, dem noch ein Rest ursprünglichen Zaubers eigen ist. Er ist nicht groß, man kann sich nicht darin verirren, aber eine gewisse Unberührtheit, vielleicht auch noch ein Unbestimmbares, das von alters her in seinen Schatten wohnt, gibt diesem Wald einen echten Stimmungsgehalt. — Man muß dem privaten Eigentümer Dank wissen, daß er die Zugänge offengelassen, sie auch den Pilz- und Beerensuchern nicht verschlossen hat.

Wie jeder echte deutsche Wald, ist auch dieses Wäldchen zum größten Teil Mischwald, d. h. es mischen sich in ihm verschiedene Holzarten. Neben Eichen von ungewöhnlicher Stärke und Höhe stehen noch stärkere und höhere Buchen. Dazwischen ist Nadelholz eingestreut: Kiefern mit prachtvollem hohen Wuchs, hellgrüne Lärchen und dunkelgrüne Fichten. Die Vichtgestalt der Birke ist ebenso anzutreffen wie der großblättrige Ahorn, auch die hochstämmige Esche, deren Krone sich stolz „aus Kraut und Dorn“ erhebt und aus deren Holz sich die Alten ihre Speere geschnitten haben,

ist vertreten. Im Spätsommer erfreut die Eberesche (Vogelbeere) mit ihrem roten Beerenbusch die Augen der Menschen und die Schnäbel der Vögel. Am Waldrand gedeihen Hainbuchen, Salweiden, Hahel-, Dorn- und anderes Gesträuch. Auf Lichtungen glühen im Hochsommer Fingerrhut und Weidenröschen, auch Himbeeren und Brombeeren gedeihen da in reichen Mengen.

Wo je nach der Jahreszeit der Tisch sich mit Eichen, Bucheln, Hahel-, Nüssen, Fichtensamen deckt, ist natürlich das Eichhörnchen zu Hause. Auch den Waldauben und Eichelhähern scheint es hier zu gefallen; zu Zeiten hört man auf allen Wegen ihr Gurren und Krächzen. Wo das Unterholz dicht steht, haben Hasen und Kaninchen ihr Versteck, und wo der Nadelwald geeigneten Boden bietet, hat das Heer der Ameisen meterhohe Häuser errichtet. Wenn der Wanderer Glück hat, kann er bei einbrechender Dämmerung einem Rudel Rehe begegnen — und wer weiß, was sonst noch alles hier kriecht und fliegt. — Aber noch eine Besonderheit birgt dieser Wald, die dem aufmerksamen Blick nicht entgeht und zu Betrachtungen ganz anderer Art anregt: Ein gut erhaltener Ringwall, wie er in deutschen Ländern zwar keine große Seltenheit, aber immer doch ein interessantes Objekt für Heimat- und Vorgeschiedtsforscher ist.

Früher hat man derartige Wallburgen und Ringwälle ausschließlich für Befestigungsanlagen gehalten, die kriegerischen Zwecken dienten. Neuere Forscher erblicken in ihnen altheidnische Kultstätten. Berg- und Waldheiligtümer unserer gottgläubigen Vorfahren sind sie nach dieser Auffassung gewesen. Daß sie in kriegerischen Zeiten daneben als Zufluchtsorte gedient haben, wird nicht bestritten. Wer als beschaulicher Wanderer diesen Ort betritt, möge ein Weilchen da verharren und in Ehrfurcht der Worte gedenken, die der römische Geschichtsschreiber Publius Cornelius Tacitus vom religiösen Leben unserer Vorfahren geschrieben hat:

„Es verträgt sich nach Ansicht der Germanen nicht mit der Erhabenheit der Himmlischen, sie in Tempeln einzuschließen und menschenähnlich darzustellen. Wälder und Haine weihen sie ihnen, und mit Namen von Göttern rufen sie jenes geheimnisvolle Wesen an, das sie nur in frommer Andacht schauen.“

Und noch eine weitere Merkwürdigkeit, man möchte sagen „Sensation“, bietet dieser Wald seinen Besuchern. An höchster Stelle, die etwa seine Mitte sein mag, liegt ein kleiner, ummauerter Waldfriedhof, den offensichtlich ein früherer Besitzer für sich und die Seinen angelegt hat. Etwa acht oder neun efeuumsrannte Grabsteine künden die Namen derer, die dort in unterirdischen Kammern, fernab vom Geräusch der Welt, schlafen. Was ihr letzter Trost gewesen sein mag, künden die Inschriften unter den Namen. Wer Sinn für solche Dinge hat, kann hier Betrachtungen über letzte und tiefste Lebensfragen anstellen. Christgläubige Gesinnung spricht das schwarze Steinkreuz hinter dem Eingangstor mit seiner Inschrift aus. Stärker noch erscheint diese Gesinnung betont durch eine Christusstatue, die die Mitte des Hintergrunds einnimmt und die der bekannten Christusgestalt von Thorwaldsen nachgebildet ist. Mit segnender Gebärde breitet dieser Christus Frieden aus über den stillen Grabgarten. Wer das nordische Runenzeichen für „Gott“ kennt, findet es in dieser, die Arme segnend senkenden Christusgestalt wieder.

So verbinden sich hier am stillen Walddort christliche und altheidnische Glaubensmotive zu eindrucksvoller Wirkung.

Der Leser möge diesen walddumrauschten Friedhof besuchen — etwa im Winter, wenn über ihm die reine Schneedecke ausgebreitet liegt, besser aber noch im Frühling, wenn neues Leben den Grabestiefen der Erde entsteigt und sich mit dem Saftstrom der Bäume dem Himmel entgegen drängt. Die alte Weise vom „Sterb und Werde“, von Tod und Auferstehung, wird da lebendig und ertönt im Jubel der über den Wald hinausgehenden Frühlingswinde.

Germinio

Im Gudenslau *)

Von Germinio, Werk Dortmund

Wanderer im blauen Mantel,
Der einst auf den Winden fuhr,
Hier in deinen heiligen Hainen,
An geweihten Opfersteinen
Such' ich deines Waltens Spur.

— Ahnungsvolle tiefe Stille
Ringsumher im Waldesgrund,
Nur die Eichenkronen rauschen —
Deine Priester sinnend lauschen
Auf das Wort von deinem Mund.

Wenn sich tief die Wipfel neigen,
Streift sie deines Mantels Saum,
Und ein heiliges Berühren,
Götterahnendes Erspüren
Geht erschauernd durch den Raum. —

Christ- und Heidenglaube streiten
Dann nicht um die Herrschaft mehr,
Keiner wird sie mehr verdammen,
Denn vom selben Baume stammen
Christi Kreuz und Bodans Speer.

*) Gudenslau (d. h. Wald des Bodan) ist der alte Name eines Forstortes im Teutoburger Wald, nahe am Kreuzweg in der Gemeinde Desterholz. Die bei Schlangen beginnende „Fürstenallee“, eine für diese Gegend ungewöhnliche Anlage, läuft in gerader Richtung auf ihn zu.

— Tief verhangen, längst vergangen
Ist die gottesfrohe Zeit,
Von des Blinden Pfeil bezwungen,
Von der Gier des Wolfs verschlungen,
Schwand die Götterherrlichkeit.

Aber aus der Vorzeit Ferne,
Aus der Wala weißem Mund
Ward zum Trost der Nachgeborenen,
Ward dem Volk der Geistverlorenen
Heiliges Geheimnis kund:

Wenn der Zeitkreis sich ründet,
Wenn vorbei des Wolfs Gewalt,
Werden wir uns wiederfinden,
Steigt erneut aus Seelengründen
Alter Götter Geistgestalt.

Das tiefe und starke Naturgefühl, welches die alten Deutschen auf ihren Bergen und in ihren Wäldern mit der vaterländischen Luft selbst einatmeten, ist der eigentliche Grundzug des deutschen Charakters, der immer geblieben ist und die deutschen Völker durch alle Zeiten und alle Länder begleitet hat . . . und sollte jemals bei den Deutschen dieses Naturgefühl ganz erlöschen, so würde es nur ein Beweis sein, daß der deutsche Charakter sich völlig verändert habe oder aufgehört habe zu sein.

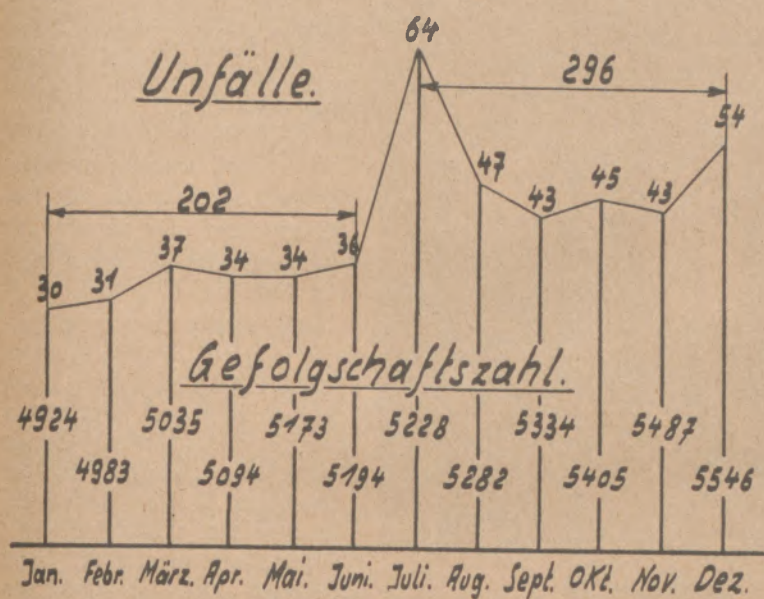
Aus: Fr. v. Schlegel „Vorlesungen über die neue Geschichte“, Wien 1810



Aus unseren Werken



Unfälle und Unfallschub auf dem Werk Hörde im Jahre 1935



Uebersicht 1

	1934	1935	1934/35 %
Rohstahlerzeugung in t	673 653	808 579	+ 16,68
Durchschnittliche Gefolgschaftszahl	4 562	5 292	+ 13,79
Geleistete Arbeitsstunden	11 990 692	14 041 909	+ 14,60
Durchschnittlich geleistete Arbeitsstunden je Gefolgsmann	2 628	2 653	—
Meldspflichtige Unfälle	451	498	+ 9,44
Davon tödliche Unfälle	3	7	—
Unfälle auf 1000 Mann	101	94	— 6,93
Unfälle auf 100 000 Arbeitsstunden	3,76	3,54	—
Unfallzeitverluste in Stunden	85 367	103 901	+ 17,80
Unfallzeitverluste auf 100 000 Arbeitsstunden	711,9	739,9	+ 3,80
Unfallsschwere	188,9	208,6	+ 9,40

Uebersicht 2

Durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht erhielt das Wirtschaftsleben einen erneuten starken Auftrieb. Auf dem Werk Hörde stieg die durchschnittliche monatliche Gefolgschaftszahl auf 5292 gegenüber 4562 im Jahre 1934. Das entspricht einer Steigerung um 730 Mann bzw. 13,59 v. H. Die geleisteten Arbeitsstunden erfuhren eine Vermehrung um 14,60 und die Rohstahlerzeugung eine solche um 16,68 v. H.

Die meldspflichtigen Unfälle beziffern sich auf 498 gegenüber 451 im vorhergehenden Jahre, was einer Zunahme um 9,44 v. H. entspricht. Im Vergleich zu dem Anstieg der Gefolgschaftszahl und den geleisteten Arbeitsstunden bewegt sich die Zunahme der Unfälle in mäßigen Grenzen,

sie liegt prozentual erheblich niedriger als erstere. Bemerkenswert ist, daß die Unfälle erst zu Beginn der zweiten Jahreshälfte plötzlich in die Höhe schnellten, während sie sich im ersten Halbjahr unter dem Monatsdurchschnitt des Jahres 1934 bewegten. Neben dem Monat Dezember weist der Monat Juli die höchste Unfallzahl auf. Daß sich gerade im Monat Juli diese außergewöhnlich hohe Zahl von Unfällen zugezogen hat, dafür gibt es keine bestimmte Erklärung. Irgendwelche betrieblichen Ereignisse von besonderer Bedeutung, die vielleicht hiermit in Beziehung gebracht werden könnten, hat es im Juli nicht gegeben. Es handelt sich hier um einen reinen

Die tödlichen Unfälle haben sich gegenüber 1934 mehr als verdoppelt (7 zu 3). Sie entfallen: je einen auf den Hochofenbetrieb, das Thomaswerk, Martinwerk I und II, Kesselschmiede und Stahlwalzwerk. Dazu kommt noch ein tödlich verlaufener Fall von Hitzschlag im Blechwalzwerk. Die tödlichen Unfälle sind hauptsächlich auf eine Verkettung von unglücklichen Zufällen zurückzuführen, weniger auf unalltechnische Mängel.

Die Unfälle, bezogen auf 1000 Mann und 100 000 Arbeitsstunden, haben eine kleine Verringerung erfahren, dagegen sind die Unfallzeitverluste erheblich gestiegen. Ebenso ist die Verhältniszahl betreffend Unfallsschwere höher als diejenige von 1934. Im Berichtsjahre sind 36 (34) entschädigungspflichtige Unfälle zu verzeichnen.

Zu erwähnen sind noch die Fälle von Berufserkrankungen. Im Thomaschlackenmahlwerk erkrankten 15 Gefolgschaftsmitglieder durch Schlackenstaub (9 Lungenentzündungen, darunter ein tödlich verlaufener Fall, und 5 Erkrankungen an Bronchitis). Von den an Lungenentzündung Erkrankten waren fünf Neulinge, die erst etwa vierzehn Tagen in den Schlackenmahlwerken beschäftigt waren. Die bisher zum Schutze gegen den Schlackenstaub benutzten verschiedenen Staubschutzmasken haben sich im allgemeinen schlecht bewährt. Sie waren im Tragen unbequem, und der Schutz gegen den Schlackenstaub war relativ gering. Dagegen scheint die jetzt von der Firma Scheich & Co., Schwäbisch-Gemünd, in den Handel gebrachte „Chloralma Staubschutzmaske“ (Bild 3) alle Bedingungen zu erfüllen, die an eine brauchbare Staubschutzmaske gestellt werden müssen, wie geringes Gewicht, gute Anpassung an das Gesicht, geringer



Bild 3



Bild 4

Zufall, wie er in der Unfallstatistik schon öfters zu beobachten war.

In der Uebersicht 1 sind die monatlich festgestellten Unfälle sowie die jeweilige Gefolgschaftszahl in einer graphischen Kurve vermerkt. In Uebersicht 2 sind die hauptsächlichsten unfallstatistischen Zahlen der beiden letzten Jahre gegenübergestellt. In der Gesamtunfallzahl des Berichtsjahres sind 43 (46) Unfälle enthalten, bei denen Gefolgschaftsmitglieder betroffen wurden, die weniger als neun Wochen auf unserem Werk beschäftigt waren. Das sind 8,6 (5,3) v. H. An der Steigerung der Unfälle sind somit 92,5 v. H. Neueingestellte beteiligt.

Atemwiderstand und möglichst hohe Staubabsorption. Die von uns mit dieser Staubschutzmaske angestellten Versuche hatten ein recht günstiges Ergebnis. Zu den Berufserkrankungen sind auch noch die neun leichteren Fälle von Gasvergiftungen, die sich im Martinwerksbetrieb ereignet haben, zu zählen. — In der Steinfabrik wurde zur Bekämpfung des im Kollergang-

Kranen“; „Lagerung und Aufbewahrung von Sauerstoffflaschen“; „Lagerung von Brennmaterialien in den Betrieben“; „Unfallsichere Baugerüste“; „Überbeladen von Block-Brammenwagen sowie Schrottmulden“; „Kranhaken für Roheisen- und Stahlpfannen“; „Mangelhafte Werkzeuge, Hammer- und Hackenstiele u. dgl.“; „Behandlung von Ketten und ihre Instandsetzung“; „Instandhaltung der Unfallschutzvorrichtungen“; „Unfallsichere Wege“ usw.

Dies ist nur ein kleiner Auszug aus dem vorjährigen Arbeitsprogramm. Selbstverständlich werden auch die Betriebsunfälle hinsichtlich ihres Herganges und ihrer Ursache ausführlich besprochen und beraten, ob und in welchem Maße Vorkehrungen zur Behebung der Gefahrenstellen bzw. -quellen getroffen werden können.

Im Dienst der psychologischen Unfallverhütung propaganda wurden über fünf Werkstoren große, auf beiden Seiten beschriftete Warnungsschilder angebracht. Die Unfallverhütungsmerksprüche sollen die Gefolgschaftsmitglieder beim Betreten und Verlassen des Werkes an die Unfallgefahren

erinnern und sie zur Vorsicht ermahnen. Die Schilder werden alle drei bis vier Wochen ausgewechselt und neu beschriftet. In Bild 6 ist der Eingang zum Burgtor und in Bild 7 zum Hochofentor I mit den Warnungsschildern dargestellt. — Im Berichtsjahre haben sich zehn Gefolgschaftsmitglieder durch besonders tatkräftiges Eingreifen bei Unglücksfällen bzw. bei Errettung aus Gefahr ausgezeichnet. Auf Antrag der betreffenden Betriebe hat die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft in Anerkennung der Verdienste einen Betrag von 320 Reichsmark an Belohnungen ausgeworfen. Es erhielten:

Gustav Gause, Fritz Klein, Fritz Sandrock, Martinwerk II, je 20 Reichsmark, Boleslaus Konfert, Martinwerk I, 50 Reichsmark;

Carl Gillbrandt, Fritz Overbeck, Willi Aderholz, E.T.A., je 30 Reichsmark;

Heinrich Wösteleld, Stahlwalzwerk, 20 Reichsmark;

Franz Mlyncał, Stahlwalzwerk, 50 Reichsmark;

Konrad Conzen, Hochofenbetrieb, 50 Reichsmark.

Ferner erhielt der Schlosser Wilhelm

Becker, E.T.A. des Hörder Hochofenwerkes, für die Herstellung einer unfallsicheren Verriegelung für elektrische Schaltkästen, Bild 8 (vergleiche Nr. 24 der Hüttenzeitung, Seite 6), eine Belohnung von 40 Reichsmark. Möge letzteres Beispiel den Gefolgschaftsmitgliedern ein Ansporn zu neuen Vorschlägen zur Verbesserung von Einrichtungen, die dem Unfallschutz dienen, sein.

Unfallschutzstelle
Werk Hörde

Bild 8

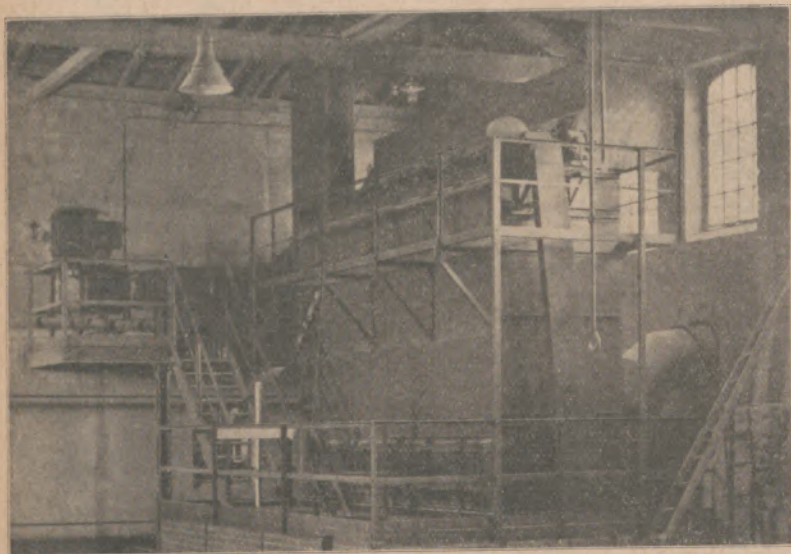


Bild 5



Burgtor
Bild 6

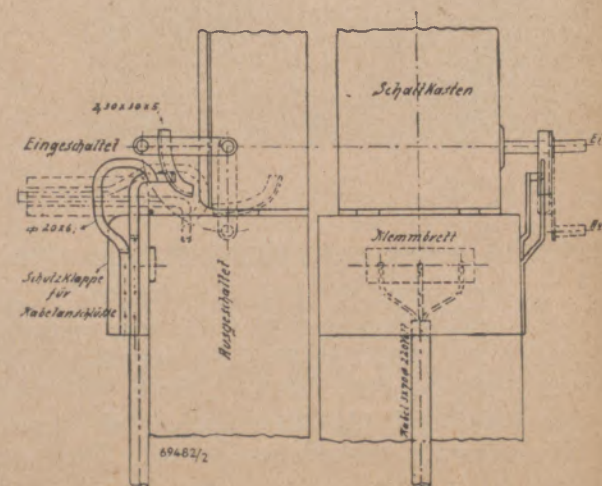
betrieb entstehenden Gesteinstaubes eine neue Entstaubungsanlage eingerichtet, die sich gut bewährt. In Bild 4 sind die Kollergänge mit den Absaughauben und den zum Exhaustor führenden Rohrleitungen zu sehen, während auf Bild 5 der Standort des Exhaustors und der für die Aufnahme des Staubes bestimmte Silo veranschaulicht ist.

Im Martinwerk war durch Aenderung des Gasgemisches (weniger Generator-, dafür mehr Gicht- bzw. Koksgas) und der dadurch entstandenen Undichte in den Gasanälen bzw. -leitungen eine erhöhte Explosionsgefahr entstanden, u. a. die Gefahr von Gasvergiftungen. Die Betriebsleitung hat daher zur Beseitigung der Gefahrenquellen eine umfassende Umänderung an dem zwischen den Generatoren und dem Martinwerk I befindlichen Gasleitungsnetz vorgenommen. So wurden die zu den Martinöfen führenden gemauerten Gasanäle durch Rohrleitungen ersetzt. Ferner wurde die in den Gasammelfanal vor der Generatorenanlage einmündende Mischgasleitung insofern umgeändert, als jetzt für jeden Martinofen ein separater Mischgasleitungs-Anschluß vorhanden ist. Auf Vorschlag des technischen Aufsichtsbeamten der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Dr. Didier, wurden ferner alle Gasleitungen und Abzweigungen zu den Martinöfen mit Dampfanschlüssen ausgerüstet, um bei Betriebsstillständen zur Verhinderung von Gasexplosionen ein gründliches Ausblasen der Gasleitungen zu ermöglichen. Ferner wurden überall an gefährdrohenden Stellen zur Bedienung der Explosions- bzw. Entlüftungskappen Vorrichtungen zur Fernbetätigung angebracht.

Die Ende 1934 eingeführten regelmäßigen Zusammenkünfte der Sicherheitsingenieure und Unfallvertrauensmänner wurden im Berichtsjahre fortgesetzt. Es fanden insgesamt 27 Sitzungen statt, je neun für die Unfallzellen 1 (Hochofenwerk), 2 und 3 (Stahl- und Walzwerke) sowie 4 und 5 (mechanische und Platzbetriebe). Die Besprechungen unter Vorsitz des Werksicherheitsingenieurs finden monatlich einmal statt, und zwar für jede der erwähnten drei Gruppen. Durch diese Zusammenkünfte sollen in Gemeinschaftsarbeit von Führung und Gefolgschaft die Schutzmaßnahmen zur Bekämpfung der Unfälle gefördert werden. Die bisher erzielten Fortschritte in dieser Beziehung sind befriedigend. Es ist Sache der Sicherheitsingenieure, die Unfallvertrauensmänner in ihren Betrieben durch Mitarbeit nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft nimmt regen Anteil an diesen Bestrebungen. Dr. Didier, der schon einmal an einer der erwähnten Sitzungen teilgenommen hat, beabsichtigt in bestimmten Zeitabständen seine Teilnahme zu wiederholen. Nachfolgend seien einige Themen erwähnt, die im letzten Jahre zur Debatte standen: „Erste Hilfe und Verhalten bei Unglücksfällen“; „Erfahrungen mit Schutzbrillen“; „Gefahren durch Rangierwinden und Elektrofarnen“; „Kontrolle über die Anseilgurte und Leitern“; „Erfahrungen mit Staubschutz- und Gaschutzgeräten“; „Mängel an



Hochofentor I
Bild 7





Die Baumbllüte auf unserem Hörder Wert / Aufnahmen von Benning, Wert Hörde

Eine Ausstellung, die vom Leistungswillen der werktätigen Jugend kündigt

Wir werden demnächst in der Hüttenzeitung einen ausführlichen Text- und Bildbericht über die Abteilung Eisenindustrie und besonders über die von unserer Lehrwerkstatt gelieferten Arbeiten bringen.

Vom 5. April bis 2. Mai dieses Jahres wird von der Hitler-Jugend, Standortführung Groß-Dortmund, in Gemeinschaft mit dem Verkehrs- und Wirtschaftsamt der Stadt Dortmund im Haus der Kunst, Dortmund, Am Königswall, eine sehenswerte Ausstellung veranstaltet, die der werktätigen Jugend gewidmet ist. Sie gilt gleichzeitig als örtlicher Abschluß des diesjährigen Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend.

Es war bisher wohl kaum jemals eine Gelegenheit geboten, den Ausbildungsstand und den Leistungswillen der Dortmunder Werkjugend, sowie das Zusammenwirken von HJ., Lehrherr, industrielle Fachorganisation, Innungen, Berufsschule und Arbeitsamt so zusammenfassend und übersichtlich in ihrer inneren und äußeren Gestaltung zu sehen, wie jetzt auf dieser Ausstellung „Schaffende Jugend“. In fesselnden Darstellungen und mustergültigen Werkarbeiten kommen der neue Geist vom Wollen und Können der deutschen Jugend, sowie ihre Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber zum Ausdruck.

In sinngemäßer Weise beginnt die Ausstellung in einem Aufriß über die verschiedenartigsten Berufsaussichten und Ausbildungsmöglichkeiten der Gegenwart in Handwerk, Handel, Industrie, Bergbau, Landwirtschaft und Hauswirtschaft. Anschaulich wird geschildert, in welchem Mißverhältnis Berufswünsche und Erfüllungsmöglichkeiten oft einander gegenüberstehen; ein Thema, das besonders die Eltern unserer jetzt ins Berufsleben tretenden Jugend angeht. An diese aufschlußreiche Einführung schließen sich wirkungsvolle Sonderausstellungen von Lehrlingsarbeiten an, die den hohen Stand der Lehrlingsausbildung deutlich und einprägsam beweisen. Ob wir vor den Leistungen des Facharbeiternachwuchses für die Eisenindustrie, für den Bergbau oder für das Handwerk stehen, immer sind

wir erstaunt, was junge Menschen schon in den ersten Berufsjahren an wertvollen und auch schönen Arbeiten zu schaffen vermögen. Diese Sonderausstellungen bieten zugleich gute Vergleichsmöglichkeiten zwischen den Leistungen der verschiedenen Berufe, so daß die Ausstellung für jedermann mannigfaltige Anregungen zu geben vermag. Sie trägt damit dazu bei, den Blick über den eigenen Arbeitsplatz hinaus zur Gesamtleistung aller Schaffenden zu weiten.

Die vielseitige Freizeitgestaltung, die heute verantwortlich getragen wird von der Hitler-Jugend als Staatsjugend des Dritten Reiches, findet eingehende Behandlung in einem Sonderraum, der von mehreren Großaufnahmen aus dem Zeltlager der Hitler-Jugend beherrscht wird. Werkarbeiten des BDM, Flugzeugmodelle der HJ-Luftsportfliegen und vieles mehr machen mit diesem so außerordentlich wichtigen Aufgabengebiet, an dem auch die Städtische Jugendpflege und der Reichsbund für Leibesübungen beteiligt sind, bekannt.

Neue Gestaltungsformen und schöpferischer Wille treten uns in der von der Hitler-Jugend aufgebauten Presse- und Propaganda-Abteilung entgegen. Den Abschluß der Ausstellung bildet eine Ehrenhalle, die mit Hitler-Jugend- und Jungvolkshäfen, einer Büste des Führers und mit Bildern von Dr. Len und Baldur von Schirach geschmückt ist.

Die Ausstellung kann täglich (außer Montags) von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr besichtigt werden. Die Eintrittspreise sind so niedrig wie möglich festgesetzt und betragen für Erwachsene

20 Rpf., für Jugendliche 10 Rpf. Bei Gruppenbesuch ermäßigt sich dieser Eintrittspreis um die Hälfte. Es ist also jedermann Gelegenheit gegeben, die Ausstellung zu besuchen, wozu wir auch an dieser Stelle unsere Werksangehörigen anregen möchten.



Eine Kapelle aus dem 12. Jahrhundert zwischen Dorstfeld und Rahm,

die einst für die Grafschaft Sydom sowie für die Gemeinde Wischlingen zum Gottesdienst diente. In der Kapelle ist seit 1928 nach dreißigjähriger Pause wieder Gottesdienst, allerdings nur am Himmelfahrtstage (7 Uhr morgens).

Ein Spaziergang dorthin würde sich lohnen. Bemerkenswert ist das Innere der Kapelle, einfach und doch schön. Viele Daten und Inschriften geben hier Kunde von einem alten Geschlecht.

Im anschließenden Park bewundern wir den Wassergraben mit der alten Brücke, einst zum Schutz gegen Feinde angelegt, heute nur noch ein schönes Stimmungsbild.

August Biesinger, M. B. Hochsöfen

Ostereinfahrt der Fußballabteilung der Magnetfabrik Dortmund

Einer Einladung der Fußballabteilung des Werkportvereins der Deutschen Edelstahlwerke in Remscheid folgend, fuhr mit heißen Wünschen für schönes Wetter bei lachendem Sonnenschein die I. und Alte-Herren-Elf des Werkes Dortmund am zweiten Ostertag mit einem Omnibus ins Bergische Land.

Pünktlich 7 Uhr fanden sich alle Teilnehmer am Hansaplatz ein. Mit einem frohen Lied, begleitet durch ein Schifferklavier, fuhr man dann über Hagen durchs Volmetal bis Schalksmühle. Welch ein Wunder — aus dem schönsten Vorfrühling glaubt man in den Winter gefahren zu sein! Die Höhen waren alle mehr oder weniger mit Schnee bedeckt und bildeten einen wunderbaren Gegensatz gegenüber den schon grünen Tälern. Radevormwald, Krebsbühl, Lennep und Remscheid waren die nächsten Stationen. Nach gemeinsamem Kaffeetrinken wurden unter Führung des stellvertretenden Vereinsführers der Sportabteilung Remscheid, Herrn Balzer, Gesetzmiede, Hammerwerk und Walzwerk besichtigt. Die riesigen Hämmer und Pressen oder die Größe der hier herzustellenden Kurbelwellen entlockte immer wieder Ausrufe der Bewunderung. Ein schöner Kunstgenuss im Zeichen der Arbeitskameradschaft verband dann die Dortmunder mit fast der ganzen Belegschaft des Werkes Remscheid im Saale zum Weinberg zu frühlichem Frühchoppen. Die erst seit einem Jahre bestehende Werks-

kapelle gab hier Proben ihres Könnens. Gegen 13½ Uhr wurde zu Mittag gegessen und dann ging es zum Fußballkampf. Zuerst traten die Alten Herren auf den Plan. Nach schönem Kampf, bei teilweise dichtem Schneegestöber, siegten die Dortmunder mit 3:1 Toren. Im Anschluß daran stieg dann der Kampf der beiden I. Mannschaften. Auch hier behielt nach fairem Spiel die Dortmunder Elf mit 4:3 Toren die Oberhand. In Eile klebete sich die Mannschaft an, und schon saß man im Wagen, um jetzt einige der schönsten Teile des Bergischen Landes kennenzulernen.

Das Wetter hatte sich wunderbar aufgeklärt, und eine herrlich untergehende Sonne vergoldete den Abend. Rüngsten und die Riesenbrücke war das erste Ziel. Jedem Deutschen mußte es möglich sein, einmal dieses Wunder deutscher Technik zu sehen. Ist diese Brücke doch mit einer Höhe von 107 Meter und einer Länge von 500 Meter die größte Deutschlands. Doch die Zeit und werdende Dunkelheit drängte. Schloß Burg an der Wupper galt der nächste Besuch. Leider war es schon zu spät, um auch noch das Innere der Burg besichtigen zu können. So fand man sich denn hier nur zu einer halbstündigen gemütlichen Rast zusammen. Im Eiltempo ging es wieder nach Remscheid, wo im Hotel „Vereinshaus“ die Remscheider Fußballkameraden die Dortmunder erwarteten. Nach Austausch fröhlicher Begrüßungsworte und einiger Vorträge schlug bald die Abschiedsstunde. Nach glücklicher Fahrt war dann gegen zwölf Uhr Dortmund wieder erreicht.

Sicherlich wird dieser Ostertag 1936 allen Teilnehmern unvergessen sein, hat er doch viel Schönes an landschaftlichem Reiz und echter Werkskameradschaft gezeigt.

E. W.

Anfälle schnell heilen!

Das berufsgenossenschaftliche Durchgangsarztverfahren

Der Arbeiter der Faust und der Stirn kennt die Kranken- und die Invalidenversicherung, weil er zu ihnen fortlaufend Beiträge leisten muß. Von den Berufsgenossenschaften, den Trägern der reichsgesetzlichen Unfallversicherung, weiß er im allgemeinen weniger, weil deren Aufwendungen von den Werken allein bestritten werden. Die Berufsgenossenschaften haben eine doppelte Aufgabe: Anfälle zu verhüten und Anfälle, die sich ereignen haben, möglichst schnell zu heilen und ihre Folgen soweit als möglich zu beschränken. Um von vornherein das beste Heilverfahren in jedem einzelnen Falle zu gewährleisten, haben die Berufsgenossenschaften neuerdings das sogenannte Durchgangsarztverfahren eingeführt. Was habe ich mit dem berufsgenossenschaftlichen Durchgangsarztverfahren zu tun, warum soll es von so großer Bedeutung gerade für mich sein, wird sich manches Gefolgschaftsmitglied gefragt haben, als das Durchgangsarztverfahren von der Berufsgenossenschaft für seinen Betrieb eingeführt wurde.

Damit die rechtzeitige und sachgemäße Behandlung von Schwerverunfallverletzten in bestimmten Fällen erfolgreich durchgeführt werden kann, haben die Berufsgenossenschaften mit den Krankenkassen 1926 ein Abkommen getroffen, in dem sich die Krankenkassen verpflichten, Schwerverunfallverletzte sofort nach dem Unfall in bestimmte von der Berufsgenossenschaft als besonders geeignet bezeichnete Krankenhäuser überzuführen. Diese Krankenhäuser müssen hygienisch einwandfrei sein, es müssen ihnen ärztlich ausgebildetes, geschultes Personal, der Neuzeit entsprechend eingerichtete Operationsräume, Röntgenapparate, Vorrichtungen zur Behandlung von Knochenbrüchen mit Streckverbänden, die notwendigen Bewegungsvorrichtungen, Heißluftbäder, elektrische Bäder usw. zur Verfügung stehen, vor allem auch Fachärzte, die in der Behandlung von Unfällen Erfahrung besitzen. Die Zahl dieser Ärzte muß eine beschränkte sein, damit sie ihre Erfahrungen an Verletzten immer weiter ausbauen können. Diese Fürsorge für Unfallverletzte, die den Berufsgenossenschaften in allgemeiner Fassung durch die Reichsversicherungsordnung als Pflicht auferlegt und durch Vereinbarungen mit den Krankenkassen im besonderen ausgestaltet worden ist, geht um vieles weiter als die gesetzlichen Leistungen der Krankenkassen.

Wie steht es aber mit den Fällen, in denen sich ein Gefolgschaftsmitglied im Betriebe eine leichte oder mittelschwere Verletzung zuzieht? Hier war es bisher so, daß der Verletzte den Kassenarzt aufsuchte, von ihm die erste ärztliche Versorgung erhielt und dann in seiner Behandlung verblieb. Vielfach kam überhaupt nur eine Hilfe durch den Heilgehilfen des Werkes in Betracht. In manchen Fällen wurde weitergearbeitet, und erst dann, wenn eine sichtbare Verschlimmerung eingetreten war, ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Es steht nachweislich fest, daß sich in einer großen Zahl von Fällen aus geringen Verletzungen Spätfolgen entwickelt haben, die sich für die Betroffenen namentlich für ihre Arbeits- und Erwerbsfähigkeit sehr nachteilig ausgewirkt haben. Es entstand die Frage, wie diesem Übelstande abzuwehren sei. Man glaubt, die Lücke dadurch schließen zu können, daß man sämtliche Unfallverletzte, soweit sie in der Lage sind, den Arzt aufzusuchen, sofort nach der Krankmeldung und möglichst noch vor der ersten Inanspruchnahme eines Kassenarztes einem von der Berufsgenossenschaft bezeichneten Beratungs- (Konsultations-) Facharzt zur Untersuchung vorstellt. Dieses Verfahren ist das Durchgangsarztverfahren.

Als Durchgangsarzte sind Fachärzte bestellt worden, die eine besondere unfallchirurgische Eignung haben, über alle die Hilfsmittel verfügen und sie auch zu handhaben wissen, die für eine sachgemäße Erstversorgung bei Verletzungen in Frage kommen können. Der Mediziner mit besonderer Ausbildung für die Unfallheilbehandlung ist am ehesten in der Lage, die Unfallverletzung sicher zu erkennen und daher zweckentsprechender zu

versorgen als der Allgemeinarzt. Dieser wird nur selten über die großen Erfahrungen des Unfallmediziners verfügen, da er nur zu kleinem Teile in seiner Praxis mit solchen Fällen zu tun hat und somit die auf diesem Gebiet ständig anwachsenden Erfahrungen nicht sammeln kann, und da ihm auch die entsprechenden Hilfsmittel nicht in ausreichendem Maße zur Hand sind.

Wie verläuft nun im einzelnen Falle die praktische Handhabung des Durchgangsarztverfahrens? Hat ein Gefolgschaftsmitglied im Betriebe einen Unfall erlitten, dann hat sowohl der Betriebsunternehmer als auch die Krankenkasse die Pflicht, den Verletzten unmittelbar einem Durchgangsarzte zur Untersuchung und Erstversorgung zuzuführen. Zu diesem Zweck hat er sich vom Unternehmer oder von seiner Krankenkasse eine schriftliche Überweisung ausändigen zu lassen, die er dem Durchgangsarzt vorlegt. Die Wahl des Durchgangsarztes steht bei dem Verletzten, sofern mehrere Durchgangsarzte am Orte vorhanden sind. Für Unfallverletzte sind von der Hütten- und Walzwerks-Ber.-Gen. folgende Durchgangsarzte bestimmt: 1. Professor Dr. Sommer, Brüderkrankenhaus, Dortmund; 2. Chefarzt Dr. Wild, Städtische Krankenanstalten, Dortmund; 3. Chefarzt Dr. Stegemann, St. Johannes-Hospital, Dortmund; 4. Chefarzt Dr. Lahn, Josefs-Hospital, Dortmund-Derne; 5. Chefarzt Dr. Peitmann, Krankenhaus Bethanien, Dortmund-Hörde; 6. Chefarzt Dr. Herrmann, Hütten-Hospital, Dortmund-Hörde; 7. Chefarzt Dr. Eisenbach, Marien-Hospital, Dortmund-Homburg; 8. Chefarzt Dr. Lauf, Marien-Hospital, Lünen. Für die Gefolgschaftsmitglieder des Werkes Hörde kommt als Durchgangsarzt nur Herr Dr. Herrmann in Frage. Es liegt im Interesse eines jeden Gefolgschaftsmitglieds, sich die Namen der Ärzte einzuprägen, damit er vorkommendenfalls sofort den Arzt seiner Wahl bezeichnen kann. Stellt sich bei der Untersuchung heraus, daß eine schwere Verletzung vorliegt, die fachärztliche Behandlung erfordert, oder daß es sich um einen Verletzungszustand handelt, der fachärztliche Beobachtung notwendig macht (dies wird vielfach bei verschmutzten Wunden der Fall sein), so hat der Durchgangsarzt den Fall in eigene Behandlung zu nehmen, oder für Behandlung durch einen anderen Facharzt Sorge zu tragen. In den Fällen — es sind die meisten —, in denen kassenärztliche Behandlung ausreicht, hat der Durchgangsarzt die Verpflichtung, den Verletzten sofort dem Kassenarzt zu überweisen, den der Untersuchung mit seiner Behandlung betrauen will. Der Durchgangsarzt unterrichtet dann die Krankenkasse und auch den Kassenarzt, er macht diesem nötigenfalls fernmündlich oder schriftlich Mitteilung über das Ergebnis der Untersuchung und etwa von ihm für zweckmäßig gehaltene Heilmaßnahmen. Der Durchgangsarzt, der gleichzeitig Kassenarzt ist, darf auch in dieser Eigenschaft die Behandlung durchführen, wenn der Verletzte Behandlung durch einen anderen Kassenarzt ablehnt. Der Durchgangsarzt ist berechtigt, einen Verletzten zur Nachschau zu bestellen, wenn dies in Ansehung des Unfallschadens und des von vornherein nicht übersehbaren Ablaufs des Heilverfahrens notwendig erscheint. Es liegt im gegebenen Falle im Interesse eines jeden Verletzten, der Aufforderung des Durchgangsarztes zur Nachuntersuchung zu entsprechen. Wird von einer Krankenkasse ein Unfallverletzter sofort nach dem Unfall einem Kassenarzt überwiesen, der Facharzt ist, so unterbleibt die Untersuchung durch den Durchgangsarzt.

Außer dem Betriebsunternehmer, der durch besondere Abmachung ebenso wie die Krankenkasse zur Mithilfe bei der Durchführung des Durchgangsarztverfahrens verpflichtet ist, müssen auch die Gefolgschaftsmitglieder ihrerseits das Verfahren dadurch unterstützen, daß sie sofort nach dem Unfall den Durchgangsarzt aufsuchen. Dies ist nicht nur eine Pflicht sich selbst und den Angehörigen, sondern auch eine solche der Gemeinschaft gegenüber, der er angehört. Wenn alle Beteiligten am Durchgangsarztverfahren ihre Pflicht tun, steht zu erwarten, daß unliebsame Überraschungen aus leichten und mittelschweren Unfällen auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Die Krankenkassen und Berufsgenossenschaften ersparen dadurch viel Geld, die Verletzten Schmerzen, Kummer und Elend, der Volksgemeinschaft werden möglichst leistungsfähige Arbeitskräfte gesichert.

Die Generalversammlung der Vereinigte Stahlwerke A.-G.

Am 30. März fand in Düsseldorf die diesjährige Generalversammlung der Vereinigte Stahlwerke A.-G. statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. Fritz Thyssen, ging mit kurzen Worten auf das vorliegende Jahresergebnis ein und hob dabei besonders die eifrige Mitarbeit der Gefolgschaftsmitglieder an den der deutschen Wirtschaft vom Führer gestellten Aufgaben hervor. Anschließend nahm Generaldirektor Dr. Ernst Poensgen das Wort zu Ausführungen über die augenblickliche Geschäftslage bei den Betriebsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke, denen wir folgendes entnehmen:

„Unser neues Geschäftsjahr hat sich bisher recht gut entwickelt. Hierzu kurz einige Ziffern: In der Kohle liegen wir heute etwa 15 Prozent über dem Beschäftigungsstand des ersten Halbjahres unseres abgelaufenen Geschäftsjahres. Bei der Roheisen- und Koks-erzeugung haben wir die entsprechende Vorjahresleistung um fast ein Viertel überschritten. Auch unsere Auftragsbestände sind in den vergangenen sechs Monaten weiter gestiegen; sie liegen heute um etwa 15 Prozent über dem bei Abschluß unseres Berichtsjahres erreichten Stand. Diese erfreuliche Entwicklung ist im wesentlichen auf die anhaltende Belebung des Inlandgeschäftes zurückzuführen. Im Auslandesabsatz liegen die Dinge aus den Ihnen bekannten Gründen allerdings nicht so günstig. Immerhin hat die deutsche Großeisenindustrie in den vergangenen Jahren wesentlich zur Erleichterung der deutschen Ausfuhrlage beigetragen und ihren Anteil an der deutschen Gesamtausfuhr wertmäßig von etwa 5,7 Prozent 1934 auf 7 Prozent im Durchschnitt des Jahres 1935 erhöhen können. Im Januar 1936, dem bisher besten Monat seit Ueberwindung der Krise, konnten die deutschen Hüttenwerke mit ihren Erzeugnissen einen Anteil von fast 8 Prozent an der deutschen Gesamtausfuhr erreichen.“

Alles in allem können wir, glaube ich, der weiteren wirtschaftlichen und geschäftlichen Entwicklung, insbesondere auch unserer Werke, mit Zuversicht entgegensehen und mit einem befriedigenden Ergebnis auch der zweiten Hälfte unseres neuen Geschäftsjahres rechnen.“

Als Ergänzung zu diesen Ausführungen bringen wir nachstehend noch eine Uebersicht über die Erzeugungsleistungen der Betriebsgesellschaften im letzten Vierteljahr:

	Vierteljahr Januar—März 1936	Vierteljahr Oktober—Dezember 1935
Kohle	5 717 090	5 446 520
Koks	1 940 203	1 815 364
Roheisen	1 483 576	1 436 243
Rohstahl	1 534 490	1 514 755

Die Aufwärtsbewegung hat sich also namentlich auf der Kohlen- sowie noch weiter fortgesetzt; die Kohlenförderung hat um etwa 5 Prozent, die Koks-erzeugung sogar um fast 7 Prozent gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr zugenommen. Bei der Roheisen- und Rohstahlerzeugung war die Steigerung angesichts der schon erreichten hohen Produktionsmengen diesmal geringer.

Betriebskrankenkassen dienen der Betriebsgemeinschaft

Die Betriebskrankenkasse hat ihren Sitz nicht wie eine Behörde in der Stadt, sondern sie steht mitten im Lebensraum der Arbeit, im Betriebe, und ist ein lebendiges Glied der Betriebsgemeinschaft. In der Betriebskrankenkasse pulsiert das gestaltenreiche Leben des Betriebes, ebenso wie von ihr aus das betriebliche Sozialleben nicht unerheblich mitgeformt wird. Aus der Vielschichtigkeit des Betriebes — nach seiner wirtschaftlichen, seiner technischen, organisatorischen, seiner sozialen und sozialpolitischen Seite — ergibt sich eine Reihe von Querverbindungen, Wechselbeziehungen und Uebereinstimmungen. Betriebskrankenkasse und Betrieb fallen auch räumlich zusammen. Daraus folgt, daß der Kasse die Einrichtungen des Betriebes, Organisation, Verwaltung und Räumlichkeit, zur Verfügung stehen. Die Krankenkasse bildet naturgemäß eine Verwaltungsgemeinschaft mit dem Betriebe, so daß sich eine wesentliche Vereinfachung der Kassenarbeit ergibt. Besonderes Melben ist vielfach überflüssig, die Lohnverhältnisse sind ohne weiteres bekannt. Der bei den Ortskrankenkassen oft notwendige umständliche Meinungsaustausch zwischen der Kassenstelle und dem Unternehmer zur Nachprüfung der Angaben des Erkrankten über seine Beschäftigung usw. entfällt. Dazu kommt, daß sonstige Aufgaben des Betriebes auf dem Gebiete der übrigen Zweige der Sozialversicherung leicht von der Betriebskrankenkasse miterledigt werden können, so daß die Betriebskrankenkasse gewissermaßen die gemeinsame Stelle des Betriebes für die verschiedenen Träger der Reichsversicherung darstellt: Man denke an die Durchführung der Krankenbehandlung für Rechnung der Berufsgenossenschaft, an die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten für die Invalidenversicherung und Angestelltenversicherung, an die Einziehung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung.

Jubilare im Werk Dortmund



Bild links:
Sein vierzigjähriges
Arbeitsjubiläum
feierte im Walzwerk I,
Schienenabjüstage,
Stefan Borysial.
Der Jubilar an
seinem Ehrentage
Aufnahme: Lütke,
Werk Dortmund

Franz
Matejewski,
Laboratorium,



konnte sein fünfundsiebenzigjähriges Arbeitsjubiläum begehen. Unser Bild zeigt ihn an seinem Ehrentage.

Wir danken allen Jubilaren für die langjährige treue Mitarbeit und wünschen ihnen noch recht viele Jahre frohen Schaffens für Werk und Heim.



Eduard Krah, Trägerlager, konnte am 25. März 1936 auf eine fünf- und zwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken.

Der Jubilar im Kreise seiner Mitarbeiter

Nachruf

Plötzlich und unerwartet verschied am 16. April 1936 der Abteilungsleiter unserer Grundstücksabteilung

Herr Karl Zacharias

Regierungsbaumeister a. D.

im einundsechzigsten Jahre seines arbeitsreichen Lebens.

Mehr als vierundzwanzig Jahre hindurch hat der Verstorbene mit nie rastendem Eifer in unermüdlicher Pflichttreue seine ganze Arbeitskraft in den Dienst unserer Firma gestellt. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der durch seine vorbildliche Arbeitsfreude und auch durch seine vornehmen Charaktereigenschaften sich die Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten, Mitarbeiter und Untergebenen erworben hat.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Vereinigte Stahlwerke, Aktiengesellschaft

Zwei Freundinnen zanken sich.

„Mit das Deine Freundschaft“, sagte Mlle wütend. „Ich hab' Dich eingeladen, hab' Dich eingeführt. Kostet bist Du, Kläre! Jawohl! Allen hast Du die Köpfe verbroht, keinen Tanz hast Du ausgelassen, und ich hab' dageessen und hätte am liebsten gehaut. Du, Du Scheusal, Du Unantbare!“

„Kann ich vielleicht dafür, daß ich den Herren besser gefalle als Du? Wahrscheinlich sehe ich besser aus“, entgegnete Kläre ruhig.

„Das ist es ja eben! Aber wie hast Du das erreicht? Früher, noch vor ein paar Monaten, konnte ich mich gut mit Dir messen. Jetzt wirst Du aber tagtäglich hübscher. Und wenn man Dich fragt, wie Du das fertig bringst, schweigst Du wie ein Grab. Freundschaftlich ist das gerade nicht.“

Kläre lächelte überlegen, schwieg — und ging. Heute wollte sie noch schweigen. Aber als Mlle Geburtstag hatte, hielt sie die Zeit für gekommen. Sie überreichte ihr lachend ein kleines Päckchen und ein Büchlein. „Siebes Geburtstagskindchen“, sagte sie vergnügt, „hier ist

eine kleine Gabe, die Dir sicher große Freude bereiten wird. Daß man an jedem Geburtstag ein Jahr älter wird, muß man hinnehmen. Aber daß man uns die Zahl der Jahre anjagt, das kann man verhindern. Hier überreiche ich Dir das Mittel dazu.“

Gefannt öffnete Mlle das Päckchen. Was fand sie? Eine Dose Marylan-Creme. Das war es also, was so viel Schönheit bringen sollte? Jedenfalls beidlos sie, einen Versuch zu machen.

Abends begann sie sofort mit der Anwendung der Marylan-Creme. Und der Erfolg? Einige Wochen später war sie zufrieden und beglückt. Die Haut blühte auf und wurde täglich besser. Vergnügt lachte sie ihrem Spiegelbild zu. Sie konnte sich wieder mit Kläre messen!

Jeder mag es selbst probieren. Man wird bald ausgeben, daß der Erfolg durch Marylan-Creme, ein rein deutscher Markenartikel, erstens und überraschend ist. Mehr als 31.000 Damen und Herren haben die schönen Erfolge, die Marylan-Creme ihnen gebracht hat, schriftlich bestätigt. Die Zahl dieser Dankbriefe ist notariell beglaubigt! Versuchen Sie die kostenlose Probe, die Ihnen durch uns geboten wird. Auch das Büchlein über kluge Gesichtspflege erhalten Sie kostenlos und

portofrei. Schreiben Sie einfach den erbetenen Gratisbezugschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, kleben Sie 3 Pf.-Porto auf, und schreiben Sie auf die Rückseite des Umschlages Ihre genaue Adresse. Marylan-Creme ist nur in den einschlägigen Geschäften zu haben; Gratisproben nur direkt vom Marylan-Vertrieb.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 311, Blücherstraße 22. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.



Im Maschinenbetrieb Grobwalzwerk feierte Josef Grajka am 19. März 1936 sein fünfundsiebenzigjähriges Arbeitsjubiläum. Unser Bild zeigt ihn im Kreise seiner Mitarbeiter.

Familiennachrichten des Werkes Hörde

Geburten:

Ein Sohn:

Karl Ziebs, Koferei, am 19. 3. 36 — Karl Heinz; Johann Kleine, Blechwalzwerk, am 24. 3. 36 — Johannes; Emil Busch, Koferei, am 26. 3. 36 — Horst; Wilhelm Engels, Bauabteilung, am 28. 3. 36 — Engelbert; Heinrich Merfelskämper, Blochwalzwerk, am 29. 3. 36 — Rolf; Arnold Horbach, Hochofenwerk, am 4. 4. 36 — Arnold; Erwin Goth, Hauptlager, am 4. 4. 36 — Günther; Carl Schneider, Stahlwalzwerk, am 5. 4. 36 — Wilfried; Adolf Mehring, Stahlwalzwerk, am 5. 4. 36 — Friedrich.

Eine Tochter:

Stefan Bücher, Thomaswerk, am 23. 3. 36 — Ursula; Heinrich Schilinski, Mechanische Werkstatt, am 24. 3. 36 — Doris; Ernst Baumgart, Bauabteilung, am 25. 3. 36 — Johanna; Wilhelm Engels, Bauabteilung, am 27. 3. 36 — Christel; Karl Siegmund, Steinfabrik, am 29. 3. 36 — Ursula; Paul Krebs, Koferei, am 2. 4. 36 — Brunhilde; Johannes Nöring, Eisenbahnabteilung, am 4. 4. 36 — Margarete.

Sterbefälle:

Mitglieder:

Gustav Lagemann, Feinwalzwerk, am 23. 3. 36; Heinrich Gottschalk, Blechwalzwerk, am 5. 4. 36.

Angehörige:

Gefrau Wilhelm Senf, H. R. W., am 3. 4. 36; Tochter Brunhilde des August Weber, Hochofenwerk, am 4. 4. 36.

Nachruf

Am 1. April 1936 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Bürobeamte unserer Abteilung Telegrafie

Herr Heinrich Brauckmann

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich während seiner fast vierundzwanzigjährigen Dienstzeit die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben. Ein ehrendes Andenken werden ihm dauernd bewahren.

Führer und Gefolgschaft der
Dortmund-Hörder Hüttenverein Aktiengesellschaft
Werk Dortmund

Samenkauf ist Vertrauenssache

Gute keimfähige Sämereien

empfiehlt **L. Anacker** Dortmund

Rheinische Straße 69

Preisliste kostenlos

Bitte berücksichtigen Sie
unsere Inserenten!
Es wird Ihr Vorteil sein!

**Wohnungs-
tausch**

Tausche meine billige **Drei-Zimmer-Wohnung** gegen eine gleiche abgeschlossene Datsche mit ein fahrender doppelblauer **Kinderwagen** zu verkaufen.

Wagner, Dortmund-Hörde, Alfred-Trapen-Straße 27.

Suche meine **Drei-Zimmer-Wohnung** mit Waschküche (Miete RM. 32,60) gegen eine geräumige **Zwei-Zimmer-Wohnung** zu tauschen.

Dortmund-Hörde, Am Bruched 11, II., links.

Tausche meine schöne große **Zwei-Zimmer-Wohnung** gegen drei Zimmer im südlichen Stadtteil, Werkswohnung angenehm.

Angebote unter L. B. 12 an die Verwalt.-Abt. des Werkes Hörde.

Suche **zwei bis drei Zimmer** mit Stall und Garten, außerhalb. Biete auch zwei kleine abgeschlossene **Zimmer**, 1. Etage, mit Balkon und Speisekammer, Waschküche usw. Nähe Union, zu tauschen. Angebote unter L. B. 145 an das Lit.-Büro.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht eine **Zwei-Zimmer-Wohnung** möglichst in Hörde oder in nächster Nähe. Gerhard Elsner, Dortmund, Rheinische Straße 48.

Junges Ehepaar, sichere Mietzahl, sucht für sofort oder später eine **Zwei-Zimmer-Wohnung**.

Zu erfragen Lef. 62, v. r.

Junges Ehepaar mit einem Kind, sucht eine **Zwei-Zimmer-Wohnung**.

Süden oder Südwesten der Stadt, zum 1. Juni oder Juli.

Vermietungen

Möbl. Zimmer zu vermieten. Nähe Union. Blumenstr. 33, II.

Zum 1. Mai gut **mobliertes Zimmer** zu vermieten.

Zu erfragen Lef. 67, v. r.

Gut **mobliertes Zimmer** Nähe Union, an berufstätigen Herrn zu vermieten.

Feldherrnstr. 16, I.

Sauberes **Zimmer** mit zwei Betten, evtl. mit Morgentafel, zu vermieten.

Sunderweg 76 1/2, III., r.

Freundliches **mobliertes Frontzimmer** zu vermieten. Gut erhaltenes **Metallbett** zu kaufen gesucht.

Angebote unter G. Postabfertigung.

Freundliches **mobliertes Zimmer** mit kleinem Bad, zu vermieten, evtl. mit Koch.

Zu erfragen bei Frau Müller, Hörde, Rathausstr. 18.

Kaufgesuche

Ein fahrbarer **Krankentisch** (kein Selbstfahrer). Franz Preuß, Dortmund-Hörde, Rheinische Straße 9.

Gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes **Faltboot** (Zweiflügel) zu kaufen gesucht.

Preisangebote unter L. B. 143 an das Lit.-Büro.

Zweiflügel-Faltboot mit Zubehör und Zelt sofort zu kaufen gesucht.

Funke, Werksstr. Hörde 551.

Verkäufe

Gebrauchte **Möbelstücke** billig abzugeben, und zwar:

1 Küche, 1 Einzelschlafzimmer, 1 Muszichisch, 1 Zimmerofen.

Dortmund-Hörde, Phoenixstraße 8, I.

Einflügel-Faltboot zu verkaufen.

Mährers Sedanstraße 7, pt.

Fast neues **Damenfahrrad** preiswert zu verkaufen. Dortmund-Hörde, Teutonenstraße 9.

Guterhaltener **Ziefbaumwagen** zu verkaufen.

Schöndstr. 46, I., r.

Dreiflügeliger Gasherd mit Tisch, für 5 RM. und wenig gebraucht, weißer **Waschtisch** für 35 RM. zu verkaufen.

M. Kurek, Alter Mühlenweg 14.

Photographierapparat 9 x 12, mit 2 Objektiven und Lebertafel, alles wie neu, für 28 RM. zu verkaufen.

Angebote unter L. B. 142 an das Lit.-Büro.

1 Mandrola 1 Mandoline billig zu verkaufen.

Anfragen unter L. B. 144 an das Lit.-Büro.

Umzugshalber **billig zu verkaufen:** 1 Büfett, 1 Klüschlofa, 1 Kommode, 4 Stühle mit Rohrlin.

Dortmund, Münsterstraße 109, III., l.

Guter **Exzimmertisch** Eiche, 90 x 130 cm, ausgegossen 250 cm groß, billig zu verkaufen.

Auskunft Werksstr. 347, Werk Dortmund.

Guterhaltener **zweiflügeliger Gasherd** mit Tisch, billig zu verkaufen.

Michael Wendig, Schöndstr. 23.

Fast neuer, wenig gebrauchter **blauer Kinderwagen** (Faltwagen) mit Matratze, Umstände halber für 25 RM. zu verkaufen.

Beichtigung von 10 bis 1 Uhr vormittags. Wessstr. 69, pt., l.

Exzellente EM. und HZ. Zwei Ia Militärtrommelfelle mit Koppel und Adler, zwei Verbandstaschen für Sanitäter, eine gute Mandoline billig zu verkaufen.

Baumstraße 24, II.

Halbfahrrad RM. 26.-

Katalog gratis. Schrubba, Dortmund Rheinische Str. 102

Anzahlung 15 RM. Geringe Raten. Enorme Auswahl. Renn-Räder 48.-RM.

Willy Witthoff Dortmund, Körnerplatz

Ecke I. Kampstraße. Versand nach allen Orten.

Bettmatten Ankauf wie man von

betreff wird. Alter u. Beschlecht angeb. Vers. d. Dr. med. Eisenbach's Methode F. Kneiser.

München 41. Dachauer Str. 18

Foto-Arbeiten. Filme, Platten usw.

Hasenbring Dortmund

Schützenstraße 75. Umlandstraße 67 (kein Eckladen)

Elegant gemust. braun- u. schwarzgründige **Kammgarne** Anzugstoffe mit neuzeitlich. Selbsten-Effekten.

Anzug-Kammgarne ca. 145 cm breit, m 6,80, 5,80, 4,80

Reine Kammgarne ca. 145 cm breit, m 1,90, 1,80, 7,80

Blau Kammgarne ca. 145 cm breit, m 9,80, 7,80, 5,80

Mustersend. kostenlos. Kein Risiko. Umtausch gestattet, oder Geld zurück

TuchZeit BITBURG (Eifel)

Küchen Monats- 10,- RM. rate an

Schlaf- und Speisezimmer Monats- 15,- RM. rate an

Geringe Anzahlung auch in Raten. Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe

Möbelwerkstätten B. Schlotbiller

Dolberg b. Hamm i. W. Lieferung frei Haus

72-teilige Besteck-Garnituren mit 100 g Silberauflage u. rostfr. Klängen, 30 Jahre Garant., lief. ch zu RM. 95,- ohne Anzahl. gegen 10 Monatsrat. Katalog gratis. 1. Ostern. Wiesbaden 22

Uhren-Werkstätte Gold- und Silberschmiede

jetzt Hermannstraße 77 neben Stiftsbrauerei

Fertige Trauringe u. Schmucksachen auch aus Ihrem Gold an!

W. Herrmann Uhrmacher / Goldschmied u. Graveur

Standuhren werden auch außer d. Hause repariert

Neue Gänsefedern Zum Selbststreifen mit Daunen, doppelt gewaschen und gereinigt, Pfund 1,50, beste Qualität

2,50, Gänse-1/2-Daunen halbweiß 3,50, weiß 5,00, Ia 5,50, Ia-Volldaunen weiß 7,00, 8,00, gereinigte Federn mit Daunen halbweiß 3,25, weiß 4,25, sehr zart und weich 5,25, Ia 6,25. Preiswert, Garantie-Inlette. Versand per Nachnahme, 5 Pfund portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallend. zurück.

Paul Wodrich, Gänsefedernwäscherei, Neutrebbin, 130, Oderbruch. Altes u. großes deutsches Bettfedernversand-Geschäft

Einer der IO 0000

welcher durch Photo-Porst das Knipsen erlernt, sogar sonst durch den kostenl. 320seitigen Photo-Helfer D 68 den wir an jeden ernststen Interessenten kostenlos versenden

wenn er heute noch darum schreibt. Er birgt die ganze Photowissenschaft kompakt und die vielen Vorteile als Porst-kunde. Zeitschrift „Nürnberg Photo-Trichter“ ebenfalls kostenlos. Reichen Sie sich ein in die Kolonnen der Photo-Porstler, Sie werden es nie bereuen

DER PHOTO-PORST Nürnberg-A, S. W. 68

Hört Rundfunk! Durch Sonderabmachungen erhalten **Werksangehörige** **Volksempfänger** zu kleinsten Raten. Sämtliche Neuheiten der Funkausstellung lieferbar. Kostenl. Beratung. **Elektro-Radio-Fachgeschäft** **Fritz Held** Dortmund Schützenstr. 77

Washmaschinen MOTOR WRINGER PRESSEN **Heiland**

Westfalenhaus, Hansastr. 7-15.-RM. Anzahl., Wochenrate ab 1.-RM.

Lebensmittel und Kurzwaren gut und billig bei

W. Reinking sen. Hörder Neumarkt 8-10

Reelle Bezugsquelle **Neue Gänsefedern** mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt, Pfd. 2.-, allerbeste Qualität 2.50, nur kleine Federn mit Daunen 3.50, Halbdunen 5. u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, aller. 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfrei. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pf. portofrei. Pa. Inlette mit Garantie. billigt. Nichtgefall. auf m. Kosten zurück.

Willy Manteuffel, Gänsemeister, Neutrebbin 61 b. (Oderbr.).

Altstes und größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Gegr. 1852

Was bietet Stricker? So müssen Sie stets fragen. Und vor allem sollten Sie d. neuen Katalog anfordern. Er wird auch Sie überzeugen.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 472

Neue Gänsefedern Zum Selbststreifen mit Daunen, doppelt gewaschen und gereinigt, Pfund 1,50, beste Qualität

2,50, Gänse-1/2-Daunen halbweiß 3,50, weiß 5,00, Ia 5,50, Ia-Volldaunen weiß 7,00, 8,00, gereinigte Federn mit Daunen halbweiß 3,25, weiß 4,25, sehr zart und weich 5,25, Ia 6,25. Preiswert, Garantie-Inlette. Versand per Nachnahme, 5 Pfund portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallend. zurück.

Paul Wodrich, Gänsefedernwäscherei, Neutrebbin, 130, Oderbruch. Altes u. großes deutsches Bettfedernversand-Geschäft

Einer der IO 0000

welcher durch Photo-Porst das Knipsen erlernt, sogar sonst durch den kostenl. 320seitigen Photo-Helfer D 68 den wir an jeden ernststen Interessenten kostenlos versenden

wenn er heute noch darum schreibt. Er birgt die ganze Photowissenschaft kompakt und die vielen Vorteile als Porst-kunde. Zeitschrift „Nürnberg Photo-Trichter“ ebenfalls kostenlos. Reichen Sie sich ein in die Kolonnen der Photo-Porstler, Sie werden es nie bereuen

DER PHOTO-PORST Nürnberg-A, S. W. 68

W. Friedrich Malergeschäft Beuckenbergstr. 30

Wie neu wird jeder alte Hut aufgearbeitet **EHE MAN** neu kauft, läßt man

Damen- und Herrenhüte modernisieren, umpressen, reinigen, o. färb. bei **v. d. Hake**, I. Kampstraße 71

Tapeten, Farbe, Lacke, Glas kauf bei **Rieke** merk Dir das Hermannstraße 64

NSU Fahrräder laufen leicht und bringen durch ihre hohe Qualität ungetrübte Freude

NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A-G NECKARSULM WITTE

Präg' Dir immer wieder ein: Betten kaufen ist sehr wichtig bei Betten-hutt da kaufst Du richtig!

Betten-hutt Immer ist Verkauf früher BETTEN-BAUM DORTMUND WEITENHILLWEG 107-9 I. KAMPSTR. 106

Fahrräder fabrikneu, m. Garant. ab 28,- Ballonräder, s. stabil, ab 35,- Herrenrad, Muffen-lötung, ab 34,-

Spezialrahmen . . . ab 9,50 Decken . . . ab 1,25 Schläuche . . . ab 0,60

wunschgemäß auch Teilzahlung Anzahlung 15,-, Wochenrate 1,50

Wilhelm Voß Dortmund, Münsterstr. 18 Ecke Steinplatz, direkt am Bahnhof

Aug. Zumbusch Rheinische Straße 38

Das Fachgeschäft für preisw. Qualitäts-Uhren

Sämtl. Reparaturen in eigen. Werkstatt

Marken-Flügel ■ Pianos neu u. gebr.

Reiche Auswahl schönster Modelle Niedrige Preise — Langj. Garantie Günstige Fahrpläne, auch zur Miete

Vertr. d. Weltfirmen Feurich u. Berdux. Verlangen Sie Lagerliste. Pianohaus Heck, Friedrichstr. 5, Tel. 34026.

Fahrräder mit voller Garantie, vollkommen straßenfertig RM. 25,50 Rennmaschinen, garant. Außenlötung . . . ab RM. 42,- Tourenrahmen . . . RM. 9,75 Rennrahmen . . . RM. 17,50

Wieck Dortmund, Münsterstr. 72-74

So gesund und dick! Gemüzte Futterkalkmischung 30-95% magerfleisch, wirkt Knochenbildend, Freßluft-anregend u. Krankheiten verhütend. Alleinverbr. J. Bergkemper, Dortmund. Ja haben in den Fachgeschäften!

Dauerhafte Handwagen 3-4 Ztr. Tragkr. 16, franko. Bei Nichtgef. zurück. Liste fre. Bruno Abel 1. Elchenzell b. Fulda.

Frühjahrsmodelle von fabelhaftem Geschmack die preiswert sind, bringt **F. W. BÖHMER** Hörde, Hermannstraße 48 Salamander - Alleinverkauf

A. Micke's Opel - Dürkopp - Victoria sowie billigere Spezialräder **Alb. Micke** an der Brücke Hörde, Benninghofer Straße 2 Ruf 40 774 Sachs-Motor-Kundendienst Mechanische Werkstatt

MÖBELKÄUFER! Richtig die Auswahl Gut die Qualitäten Billig die Preise bei **MÖBEL-KOWALSKI** Dortmund, Bornstraße 5 Annahme von Ehestandsdarlehen

...und deshalb ein-für allemal: Die Schuhe putzt man mit **Erdal**

Eine einfache Rechnung: gut + ordentlich = billig! und deshalb ein für allemal: die Schuhe putzt man mit **Erdal**

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. — Hauptabteilung: Vereinigte Werkszeitungen, Hütte und Schacht, Düsseldorf, Schließfach 728. Hauptabteilung: B. Rud. Fischer; verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: i. B. Georg Fischer, verantwortlich für den Anzeigenteil: Fritz Pattenberg, sämtlich in Düsseldorf; für unsere Werke betr. Aufsätze, Nachrichten und Mitteilungen: R. Wingerter, Abt. H. (Lit.-Büro). — Druck: Droste Verlag und Druckerei AG, Düsseldorf, Pressehaus. — D.-M.: I. 36: 16 315. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.